

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Das Studien-Erinnerungs-Fest in Warmbrunn den 21. und 22. August 1839.

(Beschluß.)

Als hochgeehrter Gast erschien bei Tafel der greise, und noch so rüstige General-Feldmarschall Graf Zietzen, und dankte in gemüthlicher Weise für das Lebehoch, das ihm von den alten Burschen gebracht wurde, von denen so viele, ehrenvolle Abzeichen tragend, die Kunde gaben, daß auch sie in jenen verhängnißvollen Tagen, in heiliger Begeisterung für das Vaterland, jene heißen Schlachten mitgefochten, aus denen Ruhm und Ehre das ganze Leben des alten Generals überstrahlt. — Nach aufgehobener Tafel zog die lange Wagenreihe gen Hermsdorf, und dann im geordneten Zuge, voran die Fahnenträger und Marschälle, hinauf in die alte Burg Rynast, wo unter dem Schatten des Jahrhunderte alten Gemäuers ein solenner Commers abgehalten wurde. Erst nachdem die Nacht her- eingebrochen, zog man unter Fackelschein herab und bestieg die Wagen zur Rückfahrt. — Leider war den andern Tag das schlechte Wetter Störer allgemeiner Freude und eines gemeinschaftlichen Zuges gen Stohnsdorff, wo jeder leidenschaftliche Biertrinker begeistert rufen kann: „Hier ist klassischer Boden!“ — Man amüsierte sich darum aber nicht weniger auch in etwas beschränkterem Kreise, und bankettirte lustig im „schwarzen Adler“ und der „Gallerie“, bis die sechste Stunde die alten Burschen ins nette Schauspielhaus lockte, wo eine Vorstellung zur Feier dieses Festes Statt fand. Dem passend gewählten Raupach'schen Stück „vor hundert Jahren“ folgte ein Epilog und ging ein Prolog voran, im Charakter des „reisenden Studenten“ gesprochen. Der „ungeheuren Heiterkeit“ Refrain wurde immer im Chorus mitgesungen, und als Mancher sich erinnerte, wie er so manchmal mit lang nachklirrenden Halbpfündern, zum Aergerniß der Nachtwächter, die Straßen durchziehend sang: „Gute . . .“, da stimmte sogleich Alles ein in das klassische Studentenlied: „Gute Nacht, gute Nacht, liebste Anne Dorothe, gute Nacht, schlaf wohl!“ — Die Freunde sind nun wieder auseinandergestoben, sind zurückgekehrt in das alte Zoch, in die dunklen Gerichtszimmer, an die Betten der Kranken, in die dumpfen Schulstuben, aber sie haben eine schöne, süße Erinnerung mehr in ihr Leben gepflanzt, die Erinnerung an das fröhliche Studien-Erinnerungs-Fest. —

M. Bauschke.

Breslau, am 10. September 1839.

Theater. — Literarisches. — Mannigfaltiges.

Am 28. vorigen Monats nahm Mad. Schröder-Devrient als Fidelio von uns Abschied, indem ihr diesmaliger Gastrollen-Cyclus nur 4 Darstellungen enthielt. Daß die Künstlerin bei überfülltem Hause ungemessenen Beifall erntete, versteht sich von selbst. Ueberhaupt war diese ganze Darstellung des „Fidelio“ ein Muster von Präcision und trefflicher Executirung, und Herr Prawitt (Rocco), Mad. Meyer (Marcelline), Herr Seyler (Florestan) und Herr Höfer (Pizarro) bestrebten sich, neben der gefeierten Gæstin auf würdige Weise an dem Erfolge des Abends mitzubauen zu helfen. —

Die Gastspiele der Mad. Grelinger und deren Töchter dauern fort, regelmäßig von beliebten Opern („Belisar“, — „zum treuen Schäfer“, — „Barbier von Sevilla“, — „die Nachtwandlerin“ u. s. w.) unterbrochen. Die drei Damen haben ein sehr reichhaltiges Repertoire. Von Neuigkeiten brachten sie auf unsere Bühne: „die zweite Frau“, von C. Blum, worin Mad. Grelinger die Therese spielte. Warum Blum dieses Familiengemälde ein Lustspiel ge-

nannt, ist uns nicht recht klar geworden, aber wie eine Haustyrannin und böse Stiefmutter aufgefaßt werden müsse, hat uns Mad. Grelinger zur Genüge gezeigt. Sehr beifällig wurde die zweite Neuigkeit aufgenommen, nämlich „die Söhne Eduard's“, Trauerspiel nach C. Delavigne von Th. Hell. In diesem meisterhaften Drama, das eigentlich der französisch appetirte und concentrirte „Richard III.“ von Shakespeare genannt werden kann, glänzte Mad. Grelinger wieder einmal als großartige, wahrhafte Fürstin, und ihre Elisabeth ließ uns die endlose Liebe und Qual eines großen, edlen Mutterherzens erschauen, ein ergreifendes psychisches und plastisches Gemälde. Nicht weniger Talent in Anmuth und Natürlichkeit entfaltete Ull. Bertha Stich als Eduard, und Ull. Clara als Richard, und diese verbrüdereten Prinzenrollen veranlaßten hier folgende Reime:

„Vous êtes formées toutes les deux
Pour plaire aux héros comme aux belles:
Vrai! Si la fortune a des ailes,
Je vois, que la votre eut des yeux.“

Weniger dankbar sind wir den verehrten Gæstinnen für die Neuigkeiten: „Frage und Antwort“, ein dramatischer Scherz, worin Mad. Grelinger die Baronin Selten und Fräulein Clara die Josephine spielte, und „der beste Arzt“, Schauspiel in 3 Akten von Fels, worin Mad. Grelinger die Sophie gab. Ersteres ist eine unbedeutende Piece, letzteres aber ein so fades, langweiliges Nachwerk, daß nicht zu begreifen war, wie Mad. Grelinger darin auftreten konnte. Auf morgen ist zum letzten Gastspiel der Grelinger und ebenfalls als Neuigkeit: „Maria von Schottland“, Trauerspiel von Dr. C. Raupach angekündigt.

Herr Bayer, erster Tenorist von den vereinigten Theatern zu Mainz und Wiesbaden, sang hier den Robert in „Robert der Teufel“, den George Brown in der „weisen Dame“, und den Coquerel in Adam's „zum treuen Schäfer“. Er scheint uns ein tüchtig durchgebildeter und an Mitteln reicher Sänger zu seyn, der ziemlich ansprach, obwohl die Breslauer einige der genannten Partieen durch Mantius und Wurda darstellen sahen und hörten.

Bei Nar und Comp. in Breslau werden „Memoiren“ von Henrich Steffens erscheinen. Von demselben Schriftsteller ist auch eine „christliche Religionsphilosophie“ unter der Presse, und der erste und zweite Band (Teleologie und Ethik) bereits erschienen. In demselben Verlage ist herausgekommen: „das jetzt bestehende Provinzialrecht des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz“, im Auftrage des Justizministers v. Kampf ausgearbeitet vom Oberlandesgerichtsrath und Fürstenthums-Gerichtsdirector A. Wenzel. — Mit 2 wichtigen theologischen Schriften ist die Buchhandlung F. Hirt aufgetreten. Die eine enthält „Beiträge zur Vermittelung eines richtigen Urtheils über Katholicismus und Protestantismus“ von Dr. Baptist Balzer, Professor bei der katholisch-theologischen Facultät, und es ist darin der tiefgreifende Principienkampf zwischen neuer Wissenschaft und altem Christenthum, so wie der einzig mögliche Weg einer Vereinigung des Katholicismus und Protestantismus zu klarer Anschauung gebracht. Die zweite Piece ist eine neuerdings nothwendig gewordene „Vertheidigungsschrift“ von Dr. J. P. Stenich, in der Hermesianischen Sache, und sie enthält Widerlegungen der in den Münchener historisch politischen Blättern von Dr. Lange u. A. erhobenen Angriffe, das Gutachten Windischmann's über Hermes, den Briefwechsel mit dem geistreichen Jesuitengeneral P. Koothaan, so wie auch der Verlauf der von den Herausgebern der Acta Romana in Rom gepflogenen Unterhandlungen so scharf und deutlich dargestellt wird, daß auch nunmehr der Laie in Stand gesetzt ist, über diese wichtige religiös-philosophische Angelegenheit der neuesten Zeit zu urtheilen. —

(Fortsetzung folgt.)